



Rathaus

Umschau

Dienstag, 30. Juli 2013

Ausgabe 143

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› Vollversammlung: Mitschnitte jetzt online	4
› Neuer KulturGeschichtsPfad für Bogenhausen	5
› Steuern für das III. Quartal fällig	5
› Die Gäste der Villa Waldberta im August	6
Antworten auf Stadtratsanfragen	9
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise

Wiederholung

Mittwoch, 31. Juli, 11 Uhr,

Städtische Wilhelm-Röntgen-Realschule, Klabundstraße 8

Presserundgang durch die generalsanierte Städtische Wilhelm-Röntgen-Realschule. Nach der Begrüßung durch Bürgermeisterin Christine Strobl gibt Franz Josef Balmert, Hauptabteilungsleiter im Baureferat (Hochbau), in Vertretung der Baureferentin Informationen zum Bau. Stadtschulrat Rainer Schweppe spricht über die Bedeutung der Architektur für die Pädagogik und erläutert, wie das Lernhauskonzept im Rahmen der Sanierung an der Schule umgesetzt wurde. Im Anschluss folgt eine Führung durch das Schulgebäude.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Wiederholung

Mittwoch, 31. Juli, 14 Uhr, Odeonsplatz

Anlässlich der Präsidentschafts-, Parlaments- und Stadtratswahlen in Simbabwe nimmt Bürgermeister Hep Monatzeder am Live-Blog teil. Nachdem die letzten Wahlen in Münchens Partnerstadt Harare im Jahr 2008 desaströs verlaufen waren, haben die bürgerschaftlichen Akteure der Städtepartnerschaft auf Initiative von Amnesty International mit dem Live-Blog eine Möglichkeit geschaffen, dass Bürgerinnen und Bürger aus Harare ihre Beobachtungen, Meinungen und Erlebnisse am Wahltag der Partnerstadt München live mitteilen können. Auf einem rund fünf Meter hohen LED-TweedTower werden Facebook- und Twitter-Nachrichten aus Harare live weithin sichtbar präsentiert. Auf weiteren Bildschirmen können Interessierte antworten oder ergänzende Informationen einsehen.

Donnerstag, 1. August, 12.45 Uhr,

KVR, Ruppertstraße 11, 5. Stock, Referatsleitung, Raum 524

Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle stellt Münchens ersten offiziellen Rikscha-Standplatz vor und erläutert die Hintergründe.

Donnerstag, 1. August, 13.30 Uhr, Grütznerstube im Rathaus

Bürgermeisterin Christine Strobl überreicht Stadträtin Beatrix Burkhardt (CSU) die Medaille für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung, Arno Schindler in Anerkennung seines gewerkschaftlichen



Engagements und Ruth Petersen in Anerkennung ihres jahrelangen ehrenamtlichen Engagements um die Kultur in München die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“. Christine Saurer erhält für ihre langjährige Personalratsarbeit die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Freitag, 2. August, 19 Uhr, Rathausgalerie, Marienplatz 8

Eröffnung der Gruppenausstellung „First we take Manhattan“ mit Grußworten von Stadträtin Monika Renner (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters. Die Ausstellung mit Arbeiten von Felix Burger, Lisa Endriß, Peter Gergorio, Petra Gerschner, Anna McCarthy, Daniel Permanetter, Edouard Steinhauer, Sophia Süßmilch, Ernst-Otto Thomas und Florian Thomas ist von 3. August bis 6. Oktober, Dienstag bis Sonntag von 11 bis 19 Uhr, zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Samstag, 3. August, 15 Uhr, Pfarrsaal St. Lorenz, Muspillistraße 31

Zur Eröffnung des KulturGeschichtsPfades Bogenhausen und zur Vorstellung der neuen Broschüren sprechen Stadtrat Dr. Reinhard Bauer (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters, die Bezirksausschussvorsitzende Angelika Pilz-Strasser sowie die Historikerin und Autorin Dr. Karin Pohl. *(Siehe auch unter Meldungen)*

Bürgerangelegenheiten

Dienstag, 6. August, 19.30 Uhr,

Palais Dürckheim, Türkenstraße 4 (nicht barrierefrei)

Ferienausschuss des Bezirksausschusses 3 (Maxvorstadt).

Dienstag, 6. August, 19.30 Uhr,

Gaststätte „Bürgerheim“, Bergmannstraße 33 (nicht barrierefrei)

Ferienausschuss des Bezirksausschusses 8 (Schwanthalerhöhe). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Ludwig Wörner statt.



Dienstag, 6. August, 19.30 Uhr,

Saal des Gehörlosenzentrums, Lohengrinstraße 11 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 13 (Bogenhausen). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** statt.

Dienstag, 6. August, 19.30 Uhr,

Gaststätte „Schützenlust“, Herterichstraße 46 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 19 (Thalkirchen – Obersendling – Forstenried – Fürstenried – Solln). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Hans Bauer statt.

Meldungen

Vollversammlung: Mitschnitte jetzt online

(307.2013) Wer die letzte Live-Stream-Übertragung der Vollversammlung vor der Sommerpause am vergangenen Mittwoch verpasst hat, kann jetzt die Mitschnitte der einzelnen Tagesordnungspunkte online unter www.muenchen.de/stadtrat-live/ in der Mediathek ansehen.

Themen, die im Stadtratsplenum diskutiert und entschieden wurden, waren diesmal unter anderem die Bewerbung Münchens für die UEFA Fußball-Europameisterschaft 2020, der verkehrliche Grundsatzbeschluss für den Münchner Südosten, die Nahmobilitäts-Konzeption, die Neubau-strecke für die Tram-Westtangente sowie Maßnahmen gegen steigende Grundstückspreise und für stabilere Mieten auf städtischen Grundstücken.

Bei der dritten Live-Stream-Übertragung vergangene Woche konnten knapp 490 Zuschauerinnen und Zuschauer gezählt werden. Die tatsächliche Zahl der Zuschauer dürfte höher gewesen sein, da Firmennetzwerke (auch das Netz der Stadtverwaltung) nur als eine IP-Adresse gezählt werden – unabhängig davon, wie viele User tatsächlich über das jeweilige Netzwerk die Stadtratssitzung online mitverfolgt haben.

Insgesamt gab es mehr als 2.300 Aufrufe, von denen 1.600 bis zu zehn Minuten am Stück und der Rest bis zu 30 Minuten oder länger im Stream blieben.

Die Mitschnitte der Vollversammlung vom 25. Juni wurden in der Mediathek in einem Zeitraum von drei Wochen von rund 640 Nutzerinnen und Nutzern knapp 1.900 Mal aufgerufen.

Neuer KulturGeschichtspfad für Bogenhausen

(30.7.2013) Der Stadtbezirk 13 (Bogenhausen) erhält als 15. Stadtbezirk in München einen KulturGeschichtspfad. Der neue KulturGeschichtspfad wird am Samstag, 3. August, um 15 Uhr im Pfarrsaal St. Lorenz, Muspillistraße 31, öffentlich vorgestellt. Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Einverleibt! – Oberföhring 100 Jahre Münchner Stadtteil“, die vom Verein für Stadtteilkultur im Münchner Nordosten e.V. gestaltet wurde.

Die KulturGeschichtspfade der Landeshauptstadt München sind Rundgänge entlang historisch bedeutsamer Orte und Ereignisse, die für jeden Stadtbezirk individuell entwickelt und in einer kleinen handlichen Broschüre beschrieben werden. Für Bogenhausen hat die Historikerin Dr. Karin Pohl 38 historisch bedeutsame Stationen aufgenommen und drei Touren dazu erstellt: Ein Spaziergang führt vom Friedensengel über Dorf und Parkstadt Bogenhausen zur Großskulptur Mae West. Der zweite Weg führt durch den Herzogpark über St. Emmeram nach Oberföhring. Und als drittes verbindet eine Radtour die ehemaligen Dörfer Johanneskirchen, Daglfing, Zamdorf, Steinhausen, Denning und Engelschalking.

Zur Vorstellung des KulturGeschichtspfades und zur Ausstellungseröffnung sprechen Stadtrat Dr. Reinhard Bauer (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters, die Bezirksausschussvorsitzende Angelika Pilz-Strasser sowie die Historikerin und Autorin des neuen Pfades, Dr. Karin Pohl. Die Veranstaltung wird von dem Jazz-Duo „The Dees“ musikalisch umrahmt. Der Eintritt ist frei.

Die Broschüren sind am Tag der Eröffnung vor Ort und später in der Stadtbibliothek und der Volkshochschule im Stadtbezirk Bogenhausen sowie in der Stadt-Information kostenlos erhältlich sowie im Internet unter www.muenchen.de/kgp abrufbar.

Die Ausstellung „Einverleibt!“ läuft noch bis 18. August und ist Montag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag sowie am Feiertag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Der Zugang ist barrierefrei.

Steuern für das III. Quartal fällig

(30.7.2013) Die Stadtkämmerei erinnert alle Steuerpflichtigen daran, dass die für das III. Quartal 2013 fällig werdenden Grundsteuern und Gewerbesteuvorauszahlungen bis spätestens 16. August an das Kassen- und Steueramt zu entrichten sind. Durch die rechtzeitige Begleichung der Schuldigkeiten werden Säumniszuschläge, Mahngebühren und Kosten für weitere Maßnahmen vermieden. Diese Erinnerung ist nicht zu beachten, wenn das Kassen- und Steueramt bereits zur Abbuchung ermächtigt ist oder eine entsprechende Ermächtigung beim Kassen- und Steueramt ein-



geht. Bei eigenen Einzahlungen beziehungsweise Überweisungen wird gebeten, unbedingt die – im letzten Bescheid aufgeführte – 13-stellige Kassenkontonummer anzugeben.

Die Stadt München bedankt sich bereits an dieser Stelle für eine pünktliche Zahlung, die hilft, die vielfältigen Aufgaben zum Wohl der Münchner Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin erfüllen zu können.

Folgende Konten stehen für Einzahlungen beziehungsweise Überweisungen zur Verfügung:

Geldinstitut	Kontonummer	Bankleitzahl
Postbank München	919803	700 100 80
Stadtsparkasse München	203000	701 500 00
HypoVereinsbank München	81300	700 202 70

Für Inlands- und Auslandsüberweisungen innerhalb des europäischen Wirtschaftsraums (EU-Überweisung):

- Postbank München
IBAN: DE78 7001 0080 0000 9198 03 BIC: PBNKDEFF
- Stadtsparkasse München
IBAN: DE86 7015 0000 0000 2030 00 BIC: SSKMDEMM
- HypoVereinsbank München
IBAN: DE34 7002 0270 0000 0813 00 BIC: HYVEDEMMXXX

Die Teilnahme am Abbuchungsverfahren erspart den Zahlungspflichtigen die lästige Terminüberwachung und dem Kassen- und Steueramt zusätzlichen Aufwand.

Die Gäste der Villa Waldberta im August

(30.7.2013) In der Villa Waldberta in Feldafing, dem internationalen Künstlerhaus der Stadt München, sind ab August bis September vier neue Stipendiatinnen und Stipendiaten zu Gast:

Garth Erasmus/Südafrika

Garth Erasmus hat immer wieder mit dem Münchner Künstler Manfred Zylla zusammen gearbeitet, unter anderem an dem großen Wandgemälde der Brandmauer beim Eine-Welt-Haus. Die beiden haben eine gemeinsame Ausstellung vom 2. August bis 27. September in der Galerie Lanz 7, Lanzstraße 7, in Laim (geöffnet freitags, 18 bis 20 Uhr, und samstags, 10 bis 14 Uhr). Am 20. September geben die beiden gemeinsam mit weiteren Künstlern ein Konzert im Eine-Welt-Haus. Garth Erasmus wurde 1956 in Südafrika geboren und wuchs in einer Lehrerfamilie in Port Elisabeth auf. Erasmus arbeitete zunächst als freier Künstler und studierte von 1978 bis 1980 an der Universität Rhodes in Grahamstown Bildende Kunst. Nach seinem Studium zog er nach Capetown, wo er 1982 die Künstlervereinigung „Vakalisa Arts Associates“ gründete. Seit 1998 wandte er sich mehr

und mehr auch der Musik zu. Erasmus half, die Greatmore Street Studios in Cape Town zu gründen, ein Jahr später hatte er als Mitglied der Musikgruppe Khoi Konnexion sein Debut.

Christian Hufen/Deutschland

Während seines Aufenthaltes in der Villa Waldberta möchte Christian Hufen sich in diversen Archiven weiter auf die Spuren von Fedor Stepun (1884 bis 1965) begeben, einem bedeutenden Vertreter russischer Exilkultur im 20. Jahrhundert, der seit 1946 an der Ludwig-Maximilians-Universität München lehrte und in München begraben ist. Im Fokus seiner Recherche liegen ganz besonders die Gründungsphasen des deutschen Instituts für Film und Fernsehen in München und der Volkshochschule München, an denen Stepun federführend beteiligt war.

Der 1964 in Weimar geborene Christian Hufen studierte von 1986 bis 1992 Kunstwissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin und in Moskau. Ab 1995 schrieb er an seiner Dissertation zum Thema „Leben und Werk des Gelehrten Fedor Stepun als Migrant in Deutschland“ und promovierte im Jahr 2000 an der Viadrina bei Professor Karl Schlögel in Frankfurt an der Oder. Christian Hufen stellt am Donnerstag, 12. September, in der Tolstoi-Bibliothek erste Ergebnisse seiner Recherchen vor.

Sainkho Namtchylak/Mongolei

Für ihre voice&sound-Projekte wurde Sainkho Namtchylak auf Vorschlag von der Autorin und Musikerin Augusta Laar in die Villa Waldberta eingeladen. Während dieser Zeit werden sie gemeinsam an dem Projekt „Weibliche Mythen: Nymphen, Nonnen und Schamaninnen“ in der Veranstaltungsreihe Salon der Dichterinnen arbeiten. Sainkho Namtchylak, Jahrgang 1957, stammt aus der autonomen russischen Republik Tuwa. Namtchylak kam in frühen Jahren in Kontakt mit dem traditionellen Kehlkopf-Obergesang der Turkvölker Südsibiriens. Von 1975 bis 1981 machte sie ihre Ausbildung an der Musikhochschule in Kyzyl und Moskau. 1988 schloss sie ihr Studium mit einer Arbeit über die Gesangsstile in der rituellen Musik Sibiriens ab. Als Mitglied verschiedener Musikgruppen war Namtchylak in vielen Ländern Europas, Asiens und Amerikas auf Tournee. Seit 1991 wendet sie sich dem musikalischen Crossover zu. In den letzten Jahren widmete sich Namtchylak auch der bildenden Kunst und der Lyrik. Namtchylak arbeitet avantgardistisch an der Grenze von Sprache und Gesang, Dichtung und Musik.

Erin Leland/USA

Für ihren Aufenthalt in der Villa Waldberta will Erin Leland neue künstlerische Bereiche beschreiten als Schriftstellerin von Kurzgeschichten, die zudem mit Fotos angereichert werden sollen, die in München und Umgebung



entstehen. Das Ergebnis dieses Experiments wird Ende September in der Galerie Weltraum, Rumfordstraße 26, zu sehen sein.

Erin Leland lebt und arbeitet als Fotografin und Künstlerin in New York City. Sie nahm 2006 über ein Austauschprogramm an einem Videokurs in Shanghai teil, studierte von 2008 bis 2010 an der University of Illinois in Chicago und machte dort ihren Master in Bildender Kunst mit Schwerpunkt Fotografie. Seither hat sie in mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen vorwiegend in den USA ihre Werke gezeigt.

Ausführliche Informationen zur Villa Waldberta und ihren Gästen unter www.villa-waldberta.de.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Dienstag, 30. Juli 2013

Parallele Organisationsuntersuchung in der zentralen Wohnungslosenstelle?

Anfrage Stadtrat Marian Offman (CSU) vom 8.7.2013

Kolbergerstraße 5

Anfrage Stadtrat Robert Brannekämper (CSU) vom 7.6.2013

Parallele Organisationsuntersuchung in der zentralen Wohnungslosenstelle?

Anfrage Stadtrat Marian Offman (CSU) vom 8.7.2013

Antwort Sozialreferentin Brigitte Meier:

In Ihrer Anfrage vom 08.07.2013 führen Sie Folgendes aus:

„Für die externe Begleitung der vom Stadtrat beschlossenen Organisationsuntersuchung im Sozialreferat ist mittlerweile die europaweit ausgeschriebene Bewerbung abgeschlossen und dem Vernehmen nach eine geeignete Firma ausgewählt worden. Ziele dieser Organisationsuntersuchung sind unter anderem eine Optimierung der Leistungen hinsichtlich Effizienz und Effektivität und ein Abbau von Schnittstellen.“

Im Vortrag der Referentin zum vorgenannten Stadtratsbeschluss vom 06.12.2012 wurde ausgeführt, dass man die zentrale Wohnungslosenstelle (ZEW) als leistungserbringende Einheit in die Organisationsuntersuchung getrennt von den Sozialbürgerhäusern einbringen würde.“

Zu Ihrer Anfrage vom 08.07.2013 nimmt das Sozialreferat im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters im Einzelnen wie folgt Stellung:

Frage 1:

Welches Unternehmen wurde zwischenzeitlich für die externe Begleitung der Organisationsuntersuchung im Sozialreferat beauftragt und wie hoch ist der Kostenrahmen?

Antwort:

Die Firma Prognos AG wurde im Juni 2013 beauftragt, bis Ende dieses Jahres eine Prozesslandkarte für das Sozialreferat zu erstellen, Schlüsselprozesse zu identifizieren und diese zu priorisieren.

In einer weiteren Phase der Organisationsuntersuchung werden ausgewählte Schlüsselprozesse analysiert und optimiert, darüber hinaus soll ein umfassendes Qualitäts-, Risiko- und Prozessmanagement aufgebaut werden. Für diese Phase wird es eine weitere Ausschreibung für die externe Beratung geben. Bezüglich des Kostenrahmens verweisen wir Sie auf die Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V 10396 im nichtöffentlichen Teil der Vollversammlung vom 28.11.2012.

Frage 2:

Wird nun tatsächlich in der ZEW oder in einem größeren Rahmen im Amt für Wohnen und Migration eine separate Organisationsuntersuchung durchgeführt und welche Auswirkungen hat diese Untersuchung, beispielsweise bei unterschiedlichen Ergebnissen, auf den Gesamtprozess der Organisationsuntersuchung im Sozialreferat?

Antwort:

Im Amt für Wohnen und Migration und in der ZEW wird **keine** separate Organisationsuntersuchung durchgeführt. Die dortigen Prozesse werden im Rahmen der Erstellung der Prozesslandkarte ebenfalls erhoben. Bei der Identifizierung der Schlüsselprozesse und in der weiteren Betrachtung wird dann ein spezielles Augenmerk auf das Zusammenspiel der Steuerungsbereiche I, II und III mit der Leitung der Sozialbürgerhäuser (SBH) und den SBH selbst gelegt. Die in Ihrer Anfrage erwähnten Einlassungen im Vortrag der Referentin Frau Meier am 06.11.2012 waren so zu verstehen, dass im Rahmen dieser Analyse und Prozessoptimierung auch das komplexe Zusammenspiel der Ämter und Abteilungen bezüglich der Steuerung der ZEW genauer betrachtet wird.

Auf Grund der Wohnungsmarktlage, Zuzug, steigender Mieten und Wegfall von Sozialwohnungen steigt die akute Wohnungslosigkeit weiter an und die Vermittlung in dauerhaftes Wohnen stockt. Um von Wohnungslosigkeit betroffene Haushalte gezielter unterstützen zu können und die Aufenthaltsdauer im System der Notunterbringung zu verkürzen, wird im September 2013 ein Projekt zur „Bedarfs- und zielgruppengerechten Neuausrichtung der sozialpädagogischen Betreuung in den Notquartieren und Pensionen“ starten. Die Zwischenergebnisse sollen Ende des Jahres dem Stadtrat vorgelegt werden. Dieses Projekt läuft in enger Kooperation und Abstimmung mit der Organisationsuntersuchung.

Frage 3:

Steht das möglicherweise parallele Vorgehen nicht im Vorhinein bereits in Widerspruch zur angestrebten Optimierung der Leistungen hinsichtlich Effizienz und Effektivität der Organisationsuntersuchung?

Antwort:

Da dem Projektauftrag „Bedarfs- und zielgruppengerechte Neuausrichtung der sozialpädagogischen Betreuung in den Notquartieren und Pensionen“ und der Organisationsuntersuchung die selben Kriterien und Rahmenbe-



dingungen zu Grunde liegen und die beiden Projekte eng verknüpft werden, sehen wir keinen Widerspruch zur Organisationsuntersuchung.

Frage 4:

Ist für das Projekt im Amt für Wohnen und Migration eine externe Moderation geplant und wenn ja, wie hoch sind die Kosten dafür veranschlagt?

Antwort:

Die Moderation des Projektes „Bedarfs- und zielgruppengerechte Neuausrichtung der sozialpädagogischen Betreuung in den Notquartieren und Pensionen“ soll extern vergeben werden und ist aktuell ausgeschrieben. Über die Kosten kann daher keine Aussage gemacht werden.

Kolbergerstraße 5

Anfrage Stadtrat Robert Brannekämper (CSU) vom 7.6.2013

Antwort Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Mit Schreiben vom 07.06.2013 haben Sie gemäß § 68 GeschO folgende Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung wie folgt beantwortet wird. Mit Schreiben vom 18.06.2013 wurde um Fristverlängerung bis 10.07.2013 gebeten. Wir haben Sie am 09.07.2013 bereits über einige Punkte telefonisch vorinformiert.

In Ihrer Anfrage führen Sie Folgendes aus:

Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran zu wissen, wie die Landeshauptstadt München den dauerhaften Erhalt des Denkmals sichern will.

Frage 1:

Welche rechtlichen Schritte wird die Verwaltung einleiten, um den Abriss des Gebäudes dauerhaft zu verhindern?

Antwort:

Die Verwaltung kann den Antrag auf Erlaubnis für den Abbruch der Villa nur dann ablehnen, wenn der Bayerische Landtag und der Landesdenkmalrat zu dem Ergebnis kommen, dass das Gebäude nach wie vor ein Baudenkmal ist und das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege (BLFD) diese Entscheidung auch akzeptiert. Sollten Landtag und Landesdenkmalrat feststellen, dass die Streichung der Villa aus der Denkmalliste nicht zu beanstanden ist oder das BLFD auf seinem Standpunkt, die Villa habe die Denkmaleigenschaft verloren, beharren, gibt es aus Sicht der Denkmalpflege keine Möglichkeit, den Abbruch zu verhindern, da es für den Abbruch dann keiner denkmalrechtlichen Erlaubnis mehr bedarf.

Inzwischen hat der Landesdenkmalrat der Vorlage des Ministeriums zugestimmt, wonach die Villa Kolbergerstraße 5 weiterhin als Baudenkmal in die Denkmalliste eingetragen bleibt.

Der Investor besteht jedoch auf der vom BLFD erklärten Streichung aus der Denkmalliste und hat gegen die vorbeugende Untersagung der Abrissarbeiten Klage eingereicht mit dem Argument, dass mit der Rückgängigmachung der Streichung das Gebäude kein Denkmal geworden sei.

Frage 2:

Wird die Verwaltung den Vorbescheidsantrag ablehnen, da dessen Umsetzung zwingend die Zerstörung des Baudenkmals voraussetzen und zu einer unerwünschten Baumassendichte führen würde?

Antwort:

Der zuständige Baubezirks des Referats für Stadtplanung und Bauordnung – Lokalbaukommission hat den Vorbescheidsantrag in beiden Varianten am 24.06.2013 negativ verbeschieden. Für eine positive Verbescheidung fehlt es an dem nötigen Sachbescheidungsinteresse (Art. 68 Abs. 1 BayBO). Nach Art. 71 S. 4 i.V.m. Art. 68 Abs. 1 S. 1 BayBO darf ein Bauantrag bzw. ein Vorbescheid abgelehnt bzw. negativ verbeschieden werden, wenn das Sachbescheidungsinteresse oder Rechtsschutzbedürfnis fehlt.

Nach den Ausführungen des Bundesgerichtshofs mit Urteil vom 17.05.1984, Az. III ZR 86/83 muss davon ausgegangen werden, dass bei positiver Verbescheidung planungsrechtlicher Fragen auch über die Zulässigkeit des Abbruchs mitentschieden wird. Dies ist — so der BGH — vor allem immer dann anzunehmen, wenn sich aus dem Vorbescheid bzw. den Umständen ergibt, dass der Neubau am Standplatz des Altgebäudes errichtet werden soll und die völlige Beseitigung der bisherigen Bebauung für den Neubau vorausgesetzt wird. Vorliegend wird aus dem Vorbescheidsantrag deutlich, dass der Neubau nur unter kompletter Beseitigung des Altbestandes möglich ist.

Frage 3:

Wurden die durch den Immobilienentwickler vorgenommenen Baumfällungs- und Astbeseitigungsmaßnahmen im Vorfeld der Abrissanzeige von der Unteren Naturschutzbehörde genehmigt? Wenn nein, wie wird das zuständige Referat für Stadtplanung und Bauordnung die illegalen Fällungs- und Zuschnittsarbeiten ahnden?

Antwort:

Vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung – Untere Naturschutzbehörde wurde in den vergangenen Jahren auf dem Grundstück eine Baumveränderung an einer dominanten Esche (Stammumfang 300 cm) nach den Bestimmungen der Baumschutzverordnung genehmigt. Ferner wurde Ende 2012 die rechtmäßige Fällung eines Gefahrenbaumes (Ahorn, Stammumfang 250 cm) bestätigt. Für ungenehmigte Fällungen und/oder Baumveränderungen, welche die Einleitung eines Bußgeldverfahrens zur Folge hätten, liegen keine Anhaltspunkte vor.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Dienstag, 30. Juli 2013

Bildung vor Ort – Strategie für Stadtteilbüchereien im Zeichen des Bevölkerungszuwachses anpassen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Beatrix Burkhardt, Dr. Georg Kronawitter, Richard Quaas und Josef Schmid (CSU)

Kosteneinsparungspotenzial für das Klinikum Schwabing bei Einsatz von Blockheizkraftwerken darstellen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Eva Caim, Dr. Georg Kronawitter und Dr. Manuela Olhausen (CSU)

Unterricht im Indianer-Tipi – was tut die Stadt gegen Platzmangel und marodes Interieur an Münchner Schulen?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Josef Schmid
Stadtrat Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat Richard Quaas
Stadträtin Beatrix Burkhardt

ANTRAG
30.07.13

Bildung vor Ort – Strategie für Stadtteilbüchereien im Zeichen des Bevölkerungszuwachses anpassen

Der Stadtrat möge beschließen:

Dem Stadtrat wird dargestellt, wie das vorbildliche Münchner Stadtbibliothekssystem auf die Herausforderungen durch Bevölkerungswachstum, Änderungen der Medienlandschaft und des Medienkonsums vor dem Hintergrund der „Bildung vor Ort“-Zielsetzung der Stadt ausgerichtet werden soll.

Dabei ist vor allem darauf einzugehen, mit welchem modifizierten Standortkonzept die Stadtbibliothek dem überwiegend am Stadtrand prognostizierten Bevölkerungswachstum ebenso Rechnung trägt wie den städtischen Leitlinien wie der „Stadt der kurzen Wege“ und der „Bildung vor Ort“.

Begründung:

Die letzte große Neuausrichtung des Münchner Bibliothekssystem liegt gute 20 Jahre zurück mit der Fokussierung auf so genannte Mittelpunktsbibliotheken. Vor 10 Jahren führte die konsolidierungsbedingte Schließung einiger dezentraler Standorte zu einem Bürgerentscheid, der aber nicht das Quorum erreichte. Dies zeigte aber, wie wichtig der Bürgerschaft eine kommunale Bibliothek „vor Ort“ ist.

Dies ist auch nicht verwunderlich, weil Auswertungen des statistischen Amtes für den BA 15 Trudering-Riem ergeben haben, dass 80 Prozent der Bibliotheksnutzer im Umkreis von ca. 1 Kilometer des Bibliotheksstandort wohnen. Ausnahmen stellen nur Bibliotheken dar, die durch ihre Lage von vornherein einen regionalen Einzugsbereich haben, wie z. B. der Gasteig an der S-Bahnstammstrecke.

Mittlerweile ist auch im Stadtrat nicht mehr umstritten, dass große neue Stadtviertel eine eigene Stadtteilbibliothek bekommen sollen, z. B. Freiham oder das Areal der Bayernkaserne. Hier stellt sich die Frage, ob nicht auch in kinderreichen Bereichen ohne Stadtbibliothek weit und breit wie den Nachverdichtungsgebieten oder der Messestadt Riem eine Nachbesserung angemessen wäre.

Nach innen haben sich die Stadtbüchereien in der Vergangenheit einem permanenten erfolgreichen Modernisierungsprozess ausgesetzt – beispielhaft sei hier die IT-gestützte Selbstverbuchung genannt – und waren die erste städtische Einrichtung, die kostenloses WLAN in ihren Räumen anbot.

Auch angesichts des vollzogenen Generationswechsels an der Spitze ist es gut, wenn sich der Stadtrat mit einer Kursbestimmung befasst.

Josef Schmid, Stadtrat,
Fraktionsvorsitzender

Richard Quaas
Stadtrat

Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

Beatrix Burkhardt
Stadträtin

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Dr. Georg Kronawitter
Stadträtin Dr. Manuela Olhausen
Stadträtin Eva Caim

ANTRAG
30.07.13

Kosteneinsparungspotenzial für das Klinikum Schwabing bei Einsatz von Blockheizkraftwerken darstellen

Der Stadtrat möge beschließen:

Dem Stadtrat wird dargestellt, wie wirtschaftlich es für das STKM wäre, wenn am Standort Schwabing die reinen SWM-Heizwerke durch Blockheizkraftwerke in der Regie des STKM ersetzt würden und welche Umweltvorteile sich dadurch ergäben..

Hierbei ist davon auszugehen, dass der in den BHKWs erzeugte Strom nur dem Eigenverbrauch des StKMs dient.

Begründung:

Einer aktuellen Beschlussvorlage des Umweltreferats zum Wärmemarkt München ist zu entnehmen, dass am Standort Schwabing zwei reine Heizwerke zur Wärmeversorgung der Klinikgebäude und der Zentralwäscherei betrieben werden. Nach der Betriebs-einstellung der Zentralwäscherei wird wohl nur noch ein Heizwerk betrieben werden.

Ein reines Heizwerk dient nur der Wärmeerzeugung. Die erheblichen Synergieeffekte eines BHKW-Betriebs, bei dem die Abwärme der Stromerzeugung zur Wärmeversorgung herangezogen wird, werden in Schwabing verschenkt.

Dies erscheint suboptimal.

Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

Dr. Manuela Olhausen
Stadträtin

Eva Caim
Stadträtin



Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
30.07.2013

Unterricht im Indianer-Tipi – was tut die Stadt gegen Platzmangel und marodes Interieur an Münchner Schulen?

Unter der Überschrift „Schul-Mängel: Unterricht im Indianer-Tipi“ listete das Lokalblättchen AZ dieser Tage geradezu unglaubliche Mängel an Münchner Schulen auf, die – allerdings nur zum Teil – während der Sommerferien behoben werden sollen, während es in anderen Fällen zu grotesken Improvisationen kommt. So soll an der Grund- und Mittelschule an der Fürstenrieder Straße in Ermangelung erforderlicher Klassenräume zur „Entspannung der Raumsituation“ jetzt allen Ernstes ein Indianer-Tipi aufgestellt werden: „Im Rahmen eines naturpädagogischen Konzepts wird dieses in die ganztägige Betreuung der Kinder mit einbezogen.“ – An der Grundschule in der Senftenauer Straße wiederum, wo infolge undichter Fenster und ständig reparaturanfälliger Rollos die Raumtemperatur offenbar nicht in den Griff zu bekommen ist, ändert sich die Situation laut Aussage des Elternbeiratsvorsitzenden langsam zum Besseren, allerdings nur „dank der Eigeninitiative von Eltern“ und „der Arbeit des Haustechnikers“. – In einem anderen Fall, nämlich am Asam-Gymnasium in der Schlierseestraße, scheiterten jahrelange Bemühungen um 20 zusätzliche Räume offenbar an der Stadtverwaltung – sowohl der OB als auch Bürgermeisterin Christine Strobl sollen der „AZ“ zufolge erklärt haben, mehr Klassenräume seien weder „räumlich noch finanziell“ zu realisieren. Ein Architekt habe allerdings längst attestiert, daß mehr Platz durchaus vorhanden sei – durch „Anbauten und Aufstockung“ (Zitate nach: <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.muenchen-schul-maengel-unterricht-im-indianer-tipi.96b71497-cfe3-4eb8-9b95-4ede0820c249.html>; abgerufen: 30.07.2013, 4.25 Uhr; KR).

Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Inwieweit hat die Stadtverwaltung bzw. das Referat für Bildung und Sport seine Auffassung mittlerweile revidiert, daß eine Behebung des Raummangels am Asam-Gymnasium weder „räumlich noch finanziell“ zu realisieren sei? Inwieweit sind die

b.w.

offenbar realisierbaren Anbauten und Aufstockungsmaßnahmen inzwischen in Planung bzw. in Umsetzung begriffen? Wann werden sie ggf. in Angriff genommen?

2. In welcher Weise kann bzw. soll an der Grund- und Mittelschule an der Fürstenrieder Straße das im AZ-Bericht erwähnte „Indianer-Tipi“ zu einer „Entspannung der Raumsituation“ beitragen? Welches „naturpädagogische Konzept“ liegt dieser Maßnahme zugrunde?

3. Laut AZ-Bericht sollen in den Sommerferien 2013 immerhin 343 Sanierungsmaßnahmen an Münchner Schulen umgesetzt werden – wie verteilen sich diese auf die Münchner Schulen und die Stadtbezirke?



Karl Richter
Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Dienstag, 30. Juli 2013

**100 Jahre Leitzachwerke:
Stromakku und Naherholungsgebiet**
Pressemitteilung SWM

(teilweise voraus)

Zum Pressetermin mit Bürgermeister Bernhard Schweiger, Feldkirchen-Westerham, und Stephan Schwarz, SWM Geschäftsführer Versorgung und Technik, 29. Juli, 14 Uhr, Leitzachkraftwerke (Feldkirchen-Westerham, Ortsteil Vagen)

100 Jahre Leitzachwerke: Stromakku und Naherholungsgebiet

(30.7.2013) Die Elektrifizierung Münchens ist – ebenso wie die heutige Trinkwasserversorgung der bayerischen Landeshauptstadt – ohne die enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden in der Region nicht denkbar. Denn an der Wende zum 20. Jahrhundert konnte die stetig wachsende Stadt ihren Bedarf an Elektrizität und sauberem Trinkwasser nicht mehr innerhalb der Stadtgrenzen decken und war daher auf die Erschließung der entsprechenden Ressourcen in der Region angewiesen. Hier in Vagen wird seit 1913, also genau seit 100 Jahren umweltfreundlicher Strom für München erzeugt. Nach verschiedenen Umbauten sind die Leitzachwerke 1 und 2 heute moderne Pumpspeicherkraftwerke, die als Stromakku einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten: Wenn der Wind stark weht oder die Sonne intensiv scheint, können sie den überschüssig produzierten Strom zwischenspeichern und dann, wenn die Brise nachlässt und Wolken aufziehen, wieder ans Netz abgeben. Insgesamt erzeugen die SWM an diesem Standort heute durchschnittlich rund 144 Millionen Kilowattstunden Ökostrom, genug, um damit fast 58.000 Haushalte zu versorgen (bei einem Verbrauch von 2.500 kWh/Jahr). Etwa ein Drittel der Strommenge ist „Pumpstrom“, zwei Drittel werden aus dem Zufluss von Mangfall, Leitzach und Schlierach gewonnen.



Stephan Schwarz mit einem 100 Jahre alten Generator im Leitzachwerkmuseum

Die SWM haben mit dem Kraftwerk von Anfang an großen Wert auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit gelegt und eng mit den umliegenden Gemeinden zusammengearbeitet. So ist aus dem Areal ein von der Bevölkerung gut angenommenes Naherholungsgebiet geworden, das eine Vielzahl von Aktivitäten wie Bootfahren, Surfen, Schwimmen oder Angeln ermöglicht. Die SWM haben hierfür z.B. Grundstücke für den Bau eines Radwegs, für den Rundweg um den Seehamer See und für einen Parkplatz für die Erholungssuchenden zur Verfügung gestellt, eigene Fußwege angelegt und zusätzliche Ansitzflächen für Angler errichtet. Weiterhin haben die SWM die Mangfall-Eisenbahnbrücke zur Benutzung durch Fußgänger und Radfahrer saniert und für den symbolischen Preis für 1 DM an die Gemeinde Feldkirchen-Westerham verkauft. Darüber hinaus engagieren sich die SWM sehr stark für den Natur- und Landschaftsschutz. Deshalb dienen der Seehamer See und die Unterbecken zwischenzeitlich als Brut- und Rastplätze für viele Zug-, Streich- und Standvögel, darunter auch viele bedrohte Arten. In mehreren beruhigten Zonen entstand ein Landschaftsschutzgebiet von übergeordneter Bedeutung. Der See und seine angrenzenden Ufer- und Moorbeereiche stehen seit 1960 unter Landschaftsschutz.



Stephan Schwarz, SWM Geschäftsführer Versorgung und Technik: „München war und ist auch heute noch bei der Versorgung seiner Einwohner auch auf die Region angewiesen. So gewinnen wir z.B. den größten Teil des Trinkwassers für München hier im Mangfalltal, da es in der Stadt nicht genügend gibt. Auch unsere Ausbauoffensive Erneuerbare Energien, mit der wir bis 2025 so viel Ökostrom erzeugen möchten, wie ganz München verbraucht, ist ohne Anlagen außerhalb Münchens nicht zu realisieren. Bei all diesen Aktivitäten arbeiten wir eng mit den Gemeinden zusammen, auf deren Gebiet wir tätig sind und haben immer ein Ohr für die Bedürfnisse und Wünsche der Anwohner. Wir unterstützen diese, wo es uns möglich ist. Das Leitzachwerk ist ein sehr gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit aller Beteiligten. Hier gehen alle Hand in Hand für eine saubere Umwelt.“



Bürgermeister Schweiger: „Das Leitzachwerk wird mit seinen Speicherbecken sowie der entsprechenden Bewirtschaftung des Seehamer Sees ein wichtiger Bestandteil für den Hochwasserschutz im Mangfalltal sein. Dadurch können ca. 2 Millionen Kubikmeter Rückhaltevolumen gewonnen werden. Ein bereits vorhandener Retentionsraum wird genutzt und es sind keine baulichen Maßnahmen am Seehamer See erforderlich. Eine weitere wichtige Hochwasserschutzmaßnahme konnte in enger Zusammenarbeit mit den Stadtwerken München im Bereich des Leitzachwerkes bereits realisiert werden. Zum Schutz der Ortschaft Vagen wurde der Kotbach ausgebaut bzw. durch vorhandene offene Gräben das Hangwasser in das Unterwasserbecken des Leitzachwerkes zugeführt.“



Stephan Schwarz mit Bürgermeister Bernhard Schweiger beim Besuch im Leitzachwerk

Funktionsweise von Pumpspeicherkraftwerken

Pumpspeicherkraftwerke befinden sich immer zwischen zwei Seen, die häufig künstlich angelegt werden. Das zufließende Wasser wird zunächst im oberhalb des Kraftwerks gelegenen See gespeichert. Dieser See wird als Oberbecken bezeichnet. Bei Strombedarf wird das Wasser über eine Fallrohrleitung an die Turbinen des Kraftwerks geführt. Die Turbinen geben die Drehbewegung an Generatoren weiter, die Strom erzeugen. Nachdem das Wasser durch die Turbinen geflossen ist, gelangt es in den unterhalb des Kraftwerks gelegenen See, das Unterbecken. Aus diesem wird das Wasser wieder in einen Fluss geleitet. Bei niedrigem Strombedarf ist es möglich, mit einem Pumpspeicherwerk elektrische Energie zu speichern. Mithilfe von Pumpen gelangt das Wasser über das gleiche Fallrohr, über das es vom Ober- in die Unterbecken floss, wieder aus den Unterbecken nach oben. Im Oberbecken steht es dann wieder bereit, um bei Bedarfsspitzen Strom zu erzeugen.

Die Leitzachwerke 1 und 2 der SWM sind Pumpspeicherkraftwerke. Sie nutzen das Wasserdargebot der Flüsse Leitzach, Mangfall und Schlierach. Als Oberwasserspeicher dient der Seehamer See mit einer Fläche von ca. 1,1 Quadratkilometern. Das Unterwassersystem besteht aus drei miteinander verbundenen künstlichen Becken mit einer Fläche von 0,5 Quadratkilometer. Die Pendelwassermenge von zwei Millionen Kubikmeter kann in diesen Seen gespeichert werden. Der Zulauf ist durch das Fassungsvermögen der Überleitungsstollen begrenzt und beträgt maximal 24 Kubikmeter pro Sekunde.

Zur Historie der Leitzachwerke

Mit der Internationalen Elektrizitätsausstellung begann 1882 der Siegeszug des elektrischen Stroms auch in München. Verantwortlich für die Versorgung sowie den Auf- und Aufbau des Verteilungsnetzes und der Kraftwerke waren seit ihrer Gründung 1899 die Städtischen Elektrizitätswerke München (die 1939 in den Stadtwerken München aufgegangen sind). Um den Strombedarf der Stadt zu decken, nutzte man zunächst die in und bei der Stadt vorhandenen Wasserkraft-Potenziale der Isar und ihrer Stadtbäche zur Stromerzeugung. Da diese jedoch in ihrer Leistung beschränkt waren und der Verbrauch der Stadt stetig anstieg, suchte man schon bald zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten der günstigen Wasserkraft in der Region.

In diesem Zuge wurde von Dezember 1911 bis Dezember 1913 in Vagen das Laufwasserkraftwerk Leitzach 1 errichtet. Es nutzte das Wasserdargebot der Leitzach, eines Nebenflusses der Mangfall, in Verbindung mit dem Seehamer See als Staubecken. Dieser ermöglichte eine verbrauchsabhängige Stromerzeugung und Ausgleich des Belastungsdiagramms einer ganzen Woche. Der Bau war technisch sehr anspruchsvoll, das Wasser des Seehamer Sees wurde über zwei gusseiserne Rohre mit je 2 Meter Durchmesser über das Leitzachtal hinweg zum Kraftwerk an der Mangfall geführt. Zunächst war das Werk mit 4 Maschinensätzen mit jeweils 4 MW Leistung ausgestattet. 1919 wurde es um einen weiteren Maschinensatz mit 4 MW erweitert. Die Energieübertragung nach München erfolgte mittels zweier rund 38 Kilometer langen 25.000 Volt Drehstromkabel; eine Pionierleistung für die damalige Zeit.

Von 1927 bis 1929 wurde das Leitzachwerk in der zweiten Baustufe zu einem Pumpspeicherkraftwerk umgebaut; zu einem der ersten in ganz Deutschland. Es erhielt einen weiteren, 6. Maschinensatz mit einer Leistung von 8 MW und zwei Hochdruckspeicherpumpen. In dieser Ausbaustufe wurden auch die Überleitungen der Mangfall und der Schlierach in den Seehamer See gebaut.

In den Jahren 1958 bis 1960 entstand ein weiteres Pumpspeicherkraftwerk, das Leitzachwerk 2. Es hat eine Leistung von 2 mal 24,6 MW und ist heute noch in Betrieb. Die neu gebaute Triebwasserleitung mit einem Durchmesser von 4 Metern verläuft teilweise unterirdisch. Für den Druckausgleich bei den Anfahr- und Abstellvorgängen dient ein Was-

serschloss. Die erneute Leistungssteigerung des Leitzachwerkes erforderte eine Ertüchtigung der Freileitung auf 110 kV.

Um das 2 bis 4,8 Meter schwankende Gefälle am Auslauf der Unterwasserbecken in die Mangfall auszunutzen, wurde von 1963 bis 1965 das Leitzachwerk 3 als Laufwasserkraftwerk errichtet. Es hat eine Leistung von 0,1 bis 0,38 MW und die Aufgabe, die den Flüssen Mangfall, Leitzach und Schlierach während eines Tages entnommene Wassermenge kontrolliert in die Mangfall einzuleiten.

1983 ging das neue Leitzachwerk 1 anstelle des alten Kraftwerks in Betrieb. Die Turbinenleistung beträgt jetzt 49 MW. Die Triebwasserleitung (Durchmesser: 4 Meter) verläuft unterirdisch, für den Druckausgleich sorgt wie beim Leitzachwerk 2 ein Wasserschloss.

2001 haben die SWM die drei Leitzachkraftwerke auf den Betrieb ohne Beaufsichtigung (BOB) umgestellt. Sie werden seither vollautomatisch von der Leitwarte in München aus gesteuert und sind nach wie vor ein wichtiger Bestandteil im Erzeugungspark der SWM.

Hinweis: Fotos können unter www.swm.de/presse heruntergeladen werden.

Am Sonntag, 4. August ist Tag der offenen Tür im Kraftwerk.
Mehr Informationen: siehe [Meldung vom 24.7.2013](#).